



Man sieht 2 `dynamischen´ Dimensionen (horizontal und vertikal), auf denen man sich hin und her bewegen kann. Wenn man die beiden Dimensionen mit den dazugehörigen Werten und Überzeugungen kombiniert, erkennt man vier verschiedene Beeinflussungsstrategien:

1. Die Expertenposition ist in der Beratung üblich: aus der Überzeugung „Wir wissen was das Kind braucht“, erklärt man den Eltern was sie tun sollten. Pädagogische Beratung, Psychoedukation und Behandlungsprotokolle können wertvoll sein, vorausgesetzt, sie sind auf die Bedürfnisse der Eltern abgestimmt. Häufig ist allerdings mehr Dialog und passgenaue Hilfe erforderlich und möglich.

2. Die Anpassung an die (Un)Möglichkeiten oder Behinderungen der Kinder und Eltern ist auch vielvorkommend. Eltern wird empfohlen die Situation zu akzeptieren: „Ihr Kind kann nicht anders handeln wegen seiner Diagnose Autismus, ADHS, Phobie, Trauma...“. Oder: "Wir sollten nicht zu viel erwarten von dieser Borderline-Mutter." Es kann richtig sein, die Erwartungen zu minimieren. Es gibt allerdings auch einen großen Nachteil: die Entwicklungsmöglichkeiten von den Kindern oder Eltern kann durch Überbehütung unnötig eingeschränkt werden. Mit einer unterstützenden – statt beschützenden – Haltung können viele Schwierigkeiten bewältigt werden. Nicht mit großen, radikalen Lösungen, sondern mit kleine, aber bedeutende Schritte.

3. Macht: es gibt Situationen, in denen man sich für strenge Maßnahmen entscheidet: Strafe, Kinderschutzmaßnahmen oder die Unterbringung in der Kinder- und Jugendhilfe. zwangsweise Aufnahme im Kinderheim. Man könnte das als `notwendig´ bezeichnen. Wenn wir große Sorgen haben, müssen wir schließlich doch etwas tun! Es kann aber einen (sehr) negativen Effekt auf die Person haben. Und es gibt das Risiko von Eskalationen und die Gefahr eines Machtkampfes.

4. Oft gibt es – auch in sehr ernstesten Situationen – eine Alternative: nämlich was Omer & Alon (2007) der `konstruktive Streit´ genannt haben und der verbunden ist mit der Haltung von Mitgefühl, Präsenz und Unterstützung in Kombination mit gewaltlosem Widerstand gegen Situationen, die wir nicht länger ignorieren können und sollten. Genau wie wir die verbindende Autorität beschreiben. Da braucht man etwas mehr Zeit, aber es stärkt die so gewünschte gute Beziehungen.

Achtung: Der Kompass ist ein flexibles, dynamisches Navigationswerkzeug um den Kurs zu wählen, zu halten oder zu ändern. Auf beiden Dimensionen kann man sich hin und her bewegen. Es gibt also mehr als vier Möglichkeiten. Jeder Ansatz hat seine Stärken und Schwächen. Die Balance ist in jedem Einzelfall anders.

Referenzen:

- Wiebenga, E. & Bom, E. (2023). Verbindende Autorität als Beziehungsangebot. Verbindende Autorität als Beziehungsangebot. Konstruktive Allianzen zwischen Elternberatern und Eltern. *Familiendynamik*, 48 (4), 306 – 317.
- Omer, H., Alon, N. & Von Schlippe (2007). Feindbilder. Psychologie der Dämonisierung. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht.